

Brutpopulation nördlich der Alpen an. Diese Vermutung wird durch den in Salzburg erfolgten Brutnachweis erhärtet. Außerdem scheint es näherliegend, daß die Mittelmeer-Schafstelzen, wenn sie von ihren ursprünglichen Brutgebieten in ihre Überwinterungsgebiete in Afrika ziehen (Witherby & al. 1958), kaum Tirol oder Bayern als Durchzügler berühren werden, wohl aber jene Individuen, die einer bereits nach Norden vorgestoßenen Population angehören.

Zweifellos ist es heute noch verfrüht, den Verlauf dieser Einwanderung zu rekonstruieren; die Ausbreitung der Mittelmeer-Schafstelze nach Norden dürfte auf klimatische Einflüsse zurückzuführen sein. Gleichzeitig konnten wir in Salzburg auch vom Alpensegler (*Apus melba*) (A us o b s k y 1962) und von der Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) (A u s o b s k y & H u t z 1962) zum ersten Mal eine Brut nachweisen bzw. eine deutliche Expansion feststellen.

Welche Entwicklung die Ausbreitung dieser ursprünglich besonders im mediterranen Raum verbreiteten Formen annimmt, wird die Zukunft zeigen und vielleicht regen gerade diese Zeilen dazu an, diesem Fragenkomplex weiterhin besonderes Augenmerk zu schenken.

Literatur:

- Ausobsky, A. jr. (1962): Alpensegler (*Apus melba*) auch in Salzburg Brutvogel. Egretta, 5, 23.
- Ausobsky, A. jr. & R. Hutz, (1962): Zur Verbreitung der Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) in Salzburg. Egretta, in Druck.
- Bauer, K. & G. Rokitansky (1951): Die Vögel Österreichs. Neusiedl/See.
- Hartert, E. (1910—38): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Berlin.
- Peterson, R. T., G. Mountfort & P. A. D. Hollom (1954): Die Vögel Europas. Hamburg.
- Schwarz, M. (1956): Über die Variationsbreite der Camargue-Schafstelzen (*Motacilla flava*) und die Schafstelzen-Einwanderung in die Schweiz. Ornith. Beob. 53,3.
- Witherby, H. F., F. C. R. Jourdain, N. F. Ticehurst & B. W. Tucker (1958): The Handbook of British Birds, London, Vol. I.

Die Spechte des Purgstaller Gebietes

Von Franz RESSL, Purgstall, NO.

Mehrjährige Beobachtungen im Raum von Purgstall haben das Vorkommen von neun Spechtarten ergeben, die sich nach ihrer Häufigkeit wie folgt reihen lassen: Grünspecht, Großer Buntspecht, Grauspecht, Kleinspecht, Mittelspecht, Wendehals, Schwarzspecht, Blutspecht und Weißrückenspecht. Der Dreizehenspecht kommt im Bezirk Scheibbs nur in der Umgebung von Luuz vor.

Die Verteilung der einzelnen Spechtarten im Beobachtungsgebiet ist den Landschaftsformen entsprechend verschieden. So findet z. B. der Grauspecht auf dem Pöllaberg (Buchenmischwälder), der Mittelspecht auf dem Steinfeldberg (Föhrenmischwälder) die geeignetsten Lebensbedingungen. In den Saumwäldern entlang der Erlaf sind mit Ausnahme von Blut- und Weißrückenspecht alle Arten ziemlich gleichstark vertreten. Genauere Angaben über das Vorkommen sind in den nun folgenden Einzelbeschreibungen enthalten.

Blutspecht (*Dendrocopos syriacus*): Anfang September 1954 kam mehrere Tage lang zu einem mit Futter bestreuten Fenstervorsprung im Schloß Purgstall ein Buntspecht, der eine rote Stirnplatte (bis zum Nacken) und ein ebensolches schmales Querband auf der Brust aufwies. Vorerst hielt ich ihn für einen fehlfarbigem Großen Buntspecht, konnte aber diese Vermutung fallen lassen, als ich am 23. 11. 1954 ein sicheres Blutspecht-♀ auf einer Roßkastanie beim Bahnhof Purgstall sah. Die Bestimmung wurde durch einen Vergleich mit den Skizzen von Bauer (1954) gesichert. Seither wurde der Blutspecht vereinzelt, aber regelmäßig im Gemeindegebiet angetroffen (im allgemeinen öfter ♂♂ als ♀♀). Die Blutspechte suchen mit Vorliebe an alten Leitungsmasten und Robinien nach Nahrung.

Großer Buntspecht (*Dendrocopos major*): Häufigste Buntspechtart, die im Gebiet überall vorkommt und auch im Ortsgebiet brütet. Im Winter zahlreicher im Ortsbereich als im Sommer. Auch bei dieser Art wurden mehr ♂♂ als ♀♀ beobachtet.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Ungleich seltener als der große Buntspecht, lediglich auf dem Steinfeldberg (Gem. Zehnbach) lokal häufiger als die anderen Buntspechte. 1953 und 1954 brütete ein Paar im Marktgebiet in einer alten Ulme beim Schloß (die Nisthöhle wurde einige Jahre zuvor vom Gr. Buntspecht benützt).

Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotos*): Von dieser seltenen Art liegt zur Zeit nur eine Beobachtung vor, die Fachlehrer F. X. Seidl und ich am 28. 8. 1952 am Feichsenbach machen konnten. Der Specht lenkte durch sein Klopfen auf einer Erle unsere Aufmerksamkeit auf sich; er zeigte uns zuerst den Rücken und später auch die Bauchseite, sodaß wir den Vogel einwandfrei als Weißrückenspecht — ♂ erkennen konnten; — im Lunzer Gebiet ebenfalls sehr selten.

Kleinspecht (*Dendrocopos minor*): Vorwiegend in Obstgärten, an Strauchzeilen entlang der Bäche sowie in Auwäldern; diesen, am wenigsten scheuen Specht fand ich oft in Gesellschaft anderer Vogelarten. Als ständiger Begleiter der im Winter in Scharen herumvagabundierenden Meisen kommt der Kleinspecht mitunter auch zu Futterstellen, wo er sich mit Vorliebe an Speckschwarten sättigt.

Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*): Nur in der Umgebung von Lunz (Jänner 1925) und am Obersee im Sommer mehrfach beobachtet (Kühnel 1948).

Grünspecht (*Picus viridis*): Häufigste Spechtart, die in Obstgärten, Parkanlagen (Schloßpark), lichten Wäldern (vorwiegend am Rande) usw. vorkommt. Während der kalten Jahreszeit in besonderem Maße im Ortsbereich anzutreffen, wo die Vögel an Leitungsmasten, Scheunen, Holzplanken und alten Mauern die überwinternden Fliegen aus den Ritzen und Spalten holen. Beim Grünspecht sind im Gegensatz zu Blut- und Gr. Buntspecht mehr ♀♀ als ♂♂ zu beobachten.

Grauspecht (*Picus canus*): In den Revieren des Grünspechts ist auch der Grauspecht zu finden, allerdings meist seltener als jener, nur in den Bauernwäldern am Pöllaberg (Gem. Sölling) zahlreicher. Im Winter sucht er nur vereinzelt das Marktgebiet auf.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Im gesamten behandelten Gebiet in Buchen- und Mischwäldern, aber auch in Obstgärten vorkommend; der Schwarzspecht wurde manchmal auch am Boden angetroffen, wo er in morschen Baumstrünken nach Insektenlarven und überwinternden Käfern sucht. Durch Störung futtersuchender Schwarzspechte konnte ich in 4 von 6 untersuchten Bäumen folgende Beutetiere feststellen: Eremit (*Osmoderma eremita*) in Birnbaum (Kern mulmig) und Sommerlinde (Kern mulmig), Mulmbock (*Ergates faber*) in Rotföhre (abgestorben), Sägebock (*Prionus coriarius*) in Fichte (untere Stamm- und Wurzelpartie).

Wendehals (*Jynx torquilla*): Überall in der Nähe menschlicher Siedlungen, vorzugsweise in Obstgärten, von April — August nicht selten. Er ernährt sich hauptsächlich von Ameisen und deren Puppen, sowohl von erdbewohnenden Arten, wie auch von solchen, die unter der Baumrinde ihre Nester anlegen. Ich konnte mehrmals beobachten, wie sich 1 — 3 Vögel an der dicken Borke eines alten Nußbaumes anklammerten und Ameisen aus den Ritzen hervorholten.

Einige Arten (wie Mittelspecht, Wendehals) scheinen im behandelten Gebiet etwas seltener geworden zu sein. Die Ursachen hierfür dürften in erster Linie im Rückgang der Nistmöglichkeiten zu suchen sein. Der amtlich angeordneten Säuberung der Wälder fielen vor allem die sog. Spechtbäume zum Opfer, die nicht nur den kleineren Spechten, sondern auch einer Reihe anderer höhlenbrütender Vögel geeignete Nistplätze boten. Eine Zeitlang schien es, als würden die Spechte in den bäuerlichen Obstgärten stärker in Erscheinung treten. Da aber die immer intensivere wirtschaftliche Nutzung der Waldhölzer auch auf die Obstbäume übergriff und diese immer mehr als Brennholz Verwendung finden, entstand für die Spechte und die in der Folge deren Bruthöhlen benützenden Vogelarten ein empfindlicher Mangel an Nistgelegenheiten, was zur teilweisen Abwanderung in andere Gebiete geführt haben mag.

Folgende Sukzessionsreihen wurden von mir in Spechthöhlen festgestellt:

- Schwarzspecht-Dohle (Rotbuche)
- Grünspecht-Star-Wiedehopf (Apfelbaum)
- „ -Star-Gartenrotschwanz-Hornisse (Apfelbaum)
- Grauspecht-Wendehals-Hornisse (Birnbäum)
- „ -Star-Kleiber-Weidenmeise (Linde)
- Großer Buntspecht-Star-Hornisse (Fichte)
- „ -Star-Kleiber (Erle)
- „ -Mittelspecht-Star (Bergulme)
- „ -Mittelspecht-Halsbandschnäpper-Kleiber (Eiche)
- Mittelspecht-Kohlmeise-Honigbiene (Eiche)
- Kleinspecht-Blaumeise (Wildkirschenbaum)
- „ -Feldsperling (Zwetschkenbaum)
- „ -Feldsperling (Kopfweide)

Mit Ausnahme der anfangs genannten Rotbuche waren alle Bäume bzw. die betreffenden Äste kränkelnd oder abgestorben. In jenen Fällen, wo der Kleiber eine Spechthöhle benützte, war das Flugloch in bekannter Weise auf die gewünschte Weite mit Lehm, Erde und Sand zugemauert.

Literatur:

- Bauer, K. (1954): Der Blutspecht in Niederösterreich. Unsere Heimat, 11/12; 212 — 215.
- Kühnelt, W. (1948): Die Landtierwelt mit besonderer Berücksichtigung des Lunzer Gebietes. In Stephan: Das Ybbstal, Bd. 1.

Dünnschnabel-Brachvogel (*Numenius tenuirostris*) im Neusiedlersee-Gebiet

von Bernd LEISLER, Wien

Am 22. Dezember 1960 traf ich am Zicksee bei St. Andrä, unweit des Auslaufs des zur Wörtenlacke führenden Kanals einen Trupp von fünf Brachvögeln an. Die Vögel hielten sich am Schotterstrand des Sees auf, einige oblagen der Nahrungssuche, die anderen rasteten. Schon aus größerer Entfernung fiel mir der Größenunterschied eines Exemplars gegenüber den anderen vier Stücken auf. Durch einen Schilfstreifen gedeckt, konnte ich bis auf 30 Meter an die Vögel herankommen. Die 4 großen Exemplare konnten als Gr. Brachvogel (*Numenius arquata*) bestimmt werden. Am kleineren Vogel konnte ich folgende Merkmale beobachten:

Um gut ein Drittel kleiner und schlanker als die Großen Brachvögel, Schnabel auffallend kurz und dünn, erst im distalen Teil leicht gebogen und spitz auslaufend, sehr an den Schnabel des Sichelstrandläufers erinnernd (siehe Abb.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [5_1](#)

Autor(en)/Author(s): Ressler Franz

Artikel/Article: [Die Spechte des Purgstaller Gebietes. 7-10](#)